

„Das Dorf der Mörder“ zog das Publikum in den Bann

Bestseller-Autorin Elisabeth Herrmann stellte ihren neusten Krimi vor

GROSSBURGWEDEL (ak). Gebannt lauschte das Publikum der leicht rauchigen Stimme der Bestseller-Autorin und Fernseh-Journalistin Elisabeth Herrmann, als sie im Amtshof aus ihrem neusten Krimi „Das Dorf der Mörder“ las.

Die Bücherei Großburgwedel bot mit dieser Lesung einen ganz besonderen Genuss, nicht nur für Krimifreunde. Mit einem Gespür für lebendige, szenische Beschreibungen, wie auch die Finesse Charaktere auszugestalten, begeisterte sie ihr Publikum und wob ein Netz der Spannung, dem keiner mehr so leicht entkam.

„Der Pekari-Eber, ein gedrungenes Paket aus Muskeln, mit breitem Kopf und kleinen dunklen Augen, scharfte mit den Klauen. Er schob etwas vor sich her, schnüffelte, lies es liegen und trampelte es beim Abwenden in den Mulch. Es war hell, blutverschmiert und hatte fünf Finger“.

Der grausame Mord im Berliner Tierpark – ein durch Medikamente bewegungslos gemachter Mann wird einer Rote brasilianischer Schweine zum Fraß vorgeworfen – erweist sich nur als Eingangsportal zu einem Labyrinth aus Geheimnissen, die ihren Ursprung in einem Dorf in Brandenburg zu haben scheinen.

Für den Tierpark-Mord ist schnell eine Schuldige gefunden: Charlotte Rubin, Rattenzüchterin, die die Nager großzieht, um sie letztendlich an die



Ein Krimi, der auch nicht krimiaffine Leser in den Bann zog. Elisabeth Herrmann las aus ihrem neusten Roman „Das Dorf der Mörder“ und machte deutlich Lust auf mehr.
Foto: Anna Kentrath

Fleischfresser des Zoos zu verfüttern. Eine vierschrotige Frau, die liebevoll mit Rattenbabys umgeht, ihnen ein glückliches Leben bis zu ihrem notwendigen, aber vorzugsweise schmerzfreien Tod zu ermöglichen versucht, hat augenscheinlich einen Mann bei lebendigem Leib von Pekari-Schweinen fressen lassen.

Charlotte Rubin, eine faszinierende Persönlichkeit, die ebenso gegensätzliche Gefühle im Leser auslöst, wie Sanela Beara, die „Knöllchenverteilerin“, wie Herrmann sie liebevoll nennt, eine junge Streifenpolizistin kroatischer Herkunft, die als erste am Tatort ist und von dem Fall nicht mehr loskommt. Sie wird es ihnen am Anfang wirklich schwer machen, so die Autorin verschmitzt lächelnd, aber „am Ende werden Sie sie lieben“.

Die Suche nach der Wahrheit führt Sanela Beara in die Vergangenheit von Charlotte Rubin, kurz Charlie genannt, in das Dorf ihrer Kindheit nach Wendisch Bruch, das entvölkert und trostlos in Brandenburg liegt und durch einen sonderbaren Tatbestand auffällt: Sie trifft weder Männer noch Kinder an, dafür aber einiges Rätselhaftes.

Die alte Esther etwa, deren Mann unglücklich in den Backtrog gestürzt und im Teig erstickt sein soll. „Wendisch Bruch hat erstaunliche Töchter“, muss Sanela Beara feststellen und kommt diesen und ihren Geheimnissen gefährlich nah. „Die Hunde von Wendisch Bruch“, die eine Rolle in der Erinnerung von Charlie und ihrer Schwester spielen „waren erwacht“ und heulten einem Rudel Wölfe gleich, unheimlich, unheilvoll.

Elisabeth Herrmann gelingt ein beeindruckender Spagat zwischen ausgefeilten Charakteren und einer einfallreichen, spannungsgeladenen Kriminalgeschichte. Mit klaren Worten schafft sie es Bildern Leben einzuhäuten, den Leser verschiedene Blickwinkel auf die Persönlichkeiten, wie etwa Charlotte Rubin, zu eröffnen.

Auf die Frage nach ihrem Schreibkonzept erzählte Herrmann, dass dieses sich gewandelt habe, in ihren Anfänge habe sie „ins Blaue geschrieben“, was die Schwierigkeit mit sich bringe, auf den Punkt zu kommen. Mittlerweile verfasse sie ein Exposé, das interessanterweise die junge Polizistin noch gar nicht beinhaltete, Sanela Beara habe sich dann „da so reingedrückt“.

Die erste Idee zu dem Roman hatte die RBB-Fernsehjournalistin bei der endlosen Berichterstattung über den Eisbären Knut gehabt. Dieser Beitrag und ein weiterer über Ratten auf Spielplätzen, der sie zu einer außergewöhnlichen Rattenzüchterin führte, die „Leben züchtete, das sie tötet“, um andere Tiere damit zu ernähren, boten den Grundstock für diesen lesenswerten Krimi. Ebenso wortgewandt, wie direkt mit einer ordentlichen Prise Humor entführte Elisabeth Herrmann ihre Zuhörer in das „Dorf der Mörder“, ließ sie an den Geheimnissen schnuppern, um Lust auf mehr zu machen, was ihr einwandfrei gelang.